Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Landkreis Dortmund und den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentlich eine Gratisbeilage „Familienfreund".

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 89. Schwerte, Dienstag, 26. Juli 1887. 20. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Reglement

für die Erhebung einer Hundesteuer in der Gemeinde Kirchderne.

In Ausführung der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 29. April 1829 und 18. Oktober 1834 wird für die Erhebung einer Hundesteuer in der Gemeinde Kirchderne auf Grund des Gemeindebeschlusses vom 23. April d. Js. folgendes verordnet:

§ 1. Für jeden nicht mehr an der Mutter saugenden Hund männlichen oder weiblichen Geschlechts, mit Ausnahme der nach § 5 dieses Reglements steuerfreien Hunde, wird alljährlich eine Steuer von Drei (3) Mark zur Gemeindekasse gezahlt.

§ 2. Die Steuer ist alljährlich pränumerando im April und Oktober jeden Jahres mit 1,50 Mark zu entrichten.

§ 3. Wer innerhalb eines halben Jahres in den Besitz eines steuerpflichtigen Hundes tritt, ist verpflichtet, letzteren innerhalb 8 Tagen beim Gemeindevorsteher anzumelden, und hat die volle Steuer des laufenden Termins zu zahlen.

§ 4. Der Besitzer eines Hundes ist auch dann zur Zahlung der Steuer verpflichtet, wenn er denselben nur zur Pflege, Dressur, Verwahrung oder aus einem andern Grunde hält, ohne Eigentümer desselben zu sein.

§ 5. Von der Steuer bleiben befreit:

1. Hunde, welche zum Gewerbebetrieb unentbehrlich sind, und außer der Zeit des Gebrauchs an der Kette liegen.

2. Schäferhunde, und zwar jedem Schäfer ein Hund. Entstehen Differenzen darüber, welche Hunde hiernach als befreit anzusehen sind, so entscheidet der Kreislandrat. Dieses Reglement tritt am 1. Oktober 1887 in Kraft, jedoch wird der event. Widerruf desselben vorbehalten.

Kirchderne, 12. Mai 1887.

Der Amtmann: gez. von Lölhöffel.
Der Gemeindevorsteher: gez. Brüggemann.

Vorstehendes Reglement wird unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufes unbeschadet der weiter gehenden Vorschriften der Nr. 4 der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 29. April 1829 für einen einzelnen Beschwerdefall hierdurch genehmigt.

Arnsberg, 23 Juni 1887.

Königliche Regierung, Abteilung des Innern.
A. IX. 3498. gez. Settemeier.

Polizei-Verordnung.

Auf grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstande für den Bezirk der Gemeinde Kirchderne nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Wer den Bestimmungen des Reglements vom 12. Mai 1887 betreffend Erhebung einer Hundesteuer in der Gemeinde Kirchderne zuwiderhandelt, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 9 Mark event. verhältnismäßiger Haftstrafe.

§ 2. Die Vorschrift der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 29. April 1829 sub. Nr. 6, wonach der dreifache Betrag der defraudierten Steuer im Falle der Verheimlichung des Hundes erlegt, auch dieser verlustig gehen und der polizeilichen Verfügung überlassen werden soll, wird durch gegenwärtige Polizei-Verordnung nicht berührt, sondern bleibt selbstredend in Kraft.

Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. Oktober dieses Js. in Kraft.

Lünen, 12. Mai 1887.

Die Polizeibehörde: gez. von Lölhöffel, Amtmann.

Vorstehendes Reglement und Polizei-Verodnung werden hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Lünen, 20. Juli 887.

von Lölhöffel, Amtmann.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Landrats Freiherrn von Rynsch zu Dortmund vom 7. ds. Mts. J. N. 7563 ist gemäß Abschnitt III der ministeriellen Anweisung vom 26. Juli 1886 zur Ausführung des Abschnittes B des Reichsgesetzes über die Unfall- und Krankenversicherung der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886 und auf Grund des § 140 dieses Gesetzes der Wert der Naturalbezüge der auf Grund des Orts-Statuts vom 16. Februar 1887 versicherungspflichtigen und der 2. März Ortskrankenkasse des Amtes Brackel beizutretenden Personen wie folgt festgesetzt worden:

1. Freie Station (Kost und Logis) eines, von einem Landwirte gemieteten Knechtes oder einer Magd auf täglich 75 Pfg. und

2. die diesen Dienstboten gewährte Nutznießung von 1 sogt. Sechsziger Kartoffeln auf 15 Mark.

Brackel, 15. Juli 1887.

Der Amtmann: Schulze-Vellinghausen.

Saat und Ernte.

Und wieder sitz' ich auf dem Stein
Inmitten roter Heide,
Rings ist es stille, nur das Vieh
Geht auf der Sommerweide.

Wo kürzlich noch der Frühlingswind
Die Aehren trieb zu Wogen,
Wird jetzo für die junge Saat
Die Furche neu gezogen. —

Drum halte nicht mit dem zurück,
Was dir vom Herrn gegeben —
Laß es als eine neue Frucht
Den Boden neu beleben.

Und kostet es auch manchen Schweiß,
Und willst Du fast verzagen —
Thu' willig Deine ernste Pflicht
Selbst an den schwersten Tagen. —

Kommt dann des Lebens letzte Stund',
Für Dich ist sie ein Segen —
Man wird Dich als ein edles Korn
In Gottes Acker legen.

Und harrst Du nur den Winter durch —
Es naht ein Frühlingswehen,
Das läßt auch Dich trotz Grab und Tod
Zum Leben auferstehen.

Am weißen Kreuz.

(Fortsetzung.)

Lange hielten sie sich so umfangen, ohne ein Wort zu sprechen, heiße Thränen vergießend und doch des Himmels Seligkeit in den Herzen, die so viel gelitten hatten.

„Willst Du jetzt immer mein sein?" flüsterte endlich der junge Mann, die Baronesse für einen Augenblick loslassend.

„Bis in alle Ewigkeit!" entgegnete Helene. „O, ich war ja stets die Deine und könnte ich Dir klar machen, was ich um Dich gelitten, wie ich mich nach Dir gesehnt habe und wie lange ich krank gelegen, als ich von Dir gerissen war: Du würdest mich verstehen."

„Ich verstehe Dich, Du meine Seligkeit. Auch ich war Dir im Geiste nie fern. Aber Du wirst mein Benehmen billigen müssen, wenn ich Dir klar gelegt habe, was mich abhielt, Dich aufs neue zu suchen."

„Sage mir nichts, ich weiß alles; Du stehst vollständig gerechtfertigt vor mir da. Und ich glaube ganz sicher, meine Eltern werden uns keinen Augenblick ihren Segen vorenthalten; der Vater ist jetzt ganz anders wie früher und gleicht einem Kinde an Gutmütigkeit."

„Ist das möglich? Wo ist denn der furchtbare Stolz und jener Jähzorn geblieben? Was konnte ihn so umwandeln?"

Helene erschrak plötzlich. Sie bedeckte ihre Augen mit den Händen und schluchzte: „O, Otto, nein, nein, ich kann doch nie die Deine werden; vergib mir und vergiß mich, das ist das Beste für Dich!"

Der junge Mann erbleichte. „Unglückliche!" rief er, und seine Stimme zitterte. „Ist es möglich? Warum kannst Du nicht die Meine werden? Sprich! Ha, Du wurdest Stickerin. — Brachst Du mir die Treue?"

„Otto!" stöhnte die Baronesse mit ersterbender Stimme, und in diesem kleinen Wort lag ein Ausdruck, daß der Bauführer in tiefster Seele erschüttert wurde. Im nächsten Moment lag er dem herrlichen Wesen zu Füßen und flehte: „Vergib mir, Du reines Wesen!"

Helene lächelte unter Thränen und ergriff seine Hände. „Ich habe Dir nichts zu verzeihen; aber wir dürfen uns nicht angehören!"

„Du schmollst mit mir und Du hast Recht. Da glauben wir keinen Wurm beleidigen zu können, wir das stärkere Geschlecht; und sowie uns ein Wort, selbst von der Geliebten, nicht gefällt, werden wir hart, rücksichtslos und aufbrausend."

„Otto, Deine vorige Bemerkung war ganz am rechten Orte: Du in Deiner Stellung kannst eine arme Stickerin nicht zur Frau gebrauchen; und aus Uebermut arbeitete ich nicht für dies Geschäft, wir sind sehr arm geworden."

Hollberg stand totenbleich da. „Erzähle, ich bitte Dich!" flehte er.

Die Baronesse teilte ihm alles mit, was seit ihrer Trennung in ihrer Familie passiert war.

Der Bauführer schlug einmal über das andere die Hände über den Kopf zusammen; als sie aber mit ihren Mitteilungen zu Ende war, ergriff er ihre Hände, führte sie an die Lippen und rief: „Meine angebetete Braut, und nun Du arm bist, willst Du mich nicht zu Deinem Manne haben? Vertraust Du mir denn nicht? Glaubst Du etwa, daß Du an meiner Seite Not leiden müßtest? — Allerdings sah es ziemlich trübe mit mir aus, als ich endlich aus dem Gefängnisse entlassen war; ich besaß keine eigenen Mittel, mein Papa hatte sich pensionieren lassen und ich wollte nicht bitten, mich zur Fortsetzung meiner Beamten-Karriere zuzulassen, nachdem man mich schimpflich entlassen hatte. Doch mein guter, edelmütiger Vater hatte für mich gesorgt. Seit langen Jahren hatte er für mich gespart; nun siedelten wir nach Berlin über, er gab mir die Mittel, als Bauführer ein ordentliches Arbeitspersonal beschäftigen zu können. Ich war sehr thätig und hatte außerdem Glück; in kurzer Zeit hatte ich etwas Ordentliches zurückgelegt. Die Häuserkrisis von 1866 ließ mich richtig spekulieren, ich hatte einige fabelhafte Gewinne; jetzt während des Krieges kaufte ich mehrere ansehnliche Grundstücke, veräußerte sie gerade zur rechten Zeit wieder und habe somit ein Vermögen zusammengescharrt, daß ich sehr gern bereit bin, Dir Hochburg mit allem Zubehör, im Falle es verkäuflich sein sollte, zum Brautgeschenk zu machen."

Helenens Augen leuchteten, nicht über den Reichtum des Geliebten, sondern über seine unendliche Fülle von Liebe zu ihr und daß es ihm gelungen war, trotz der Ungunst des Schicksals, die ihm so schauerliche Zeiten bereitet, sich in einer Weise emporzuschwingen, daß er sich jetzt jedem an die Seite stellen könne, wie er sich ausdrückte.

Zwar sträubte sie sich noch ein Weilchen und brachte allerlei Einreden hervor, um den Geliebten abzuhalten, sie in die väterliche Wohnung zu führen und dort um ihre Hand anzuhalten; — Hollberg hatte jetzt nämlich eine gute Portion mehr Vertrauen zu seinem Sieg gewonnen. — Aber endlich gab sie nach, und dem teuren Manne in die Arme fallend, flüsterte sie: „So mache es denn ganz nach Deinem Gutdünken, mein teuerer Otto; ich werde mich stets in Deinen Willen fügen."

(Fortsetzung folgt.)

Branntweinschänken und Arbeiter-Kolonieen.

Erfreulichereise stehen Maßnahmen in Aussicht, welche sich auf eine thunlichste Einschränkung der Branntweinschänken in ganz Deutschland richten. Die übergroße Zahl derselben enthält nicht nur eine Gefahr für das einzelne Individuum und dadurch mehr und mehr für unser gesamtes Volkstum, sondern sie erweist sich auch noch obendrein als eine leider nur zu nachhaltige Gegenwirkung gegen alle Maßnahmen, welche in den letzten Jahren getroffen worden sind, um der Verrohung der unteren Volksklassen entgegenzuarbeiten. Zu diesen Maßnahmen gehören in erster Linie die Arbeits-Kolonieen, deren erste vor fünf Jahren vom Pastor v. Bodelschwingh in Wilhelmsdorf bei Bielefeld begründet wurde und welche seitdem bereits an 15 verschiedenen Stellen in Deutschland Nachahmung gefunden hat. Dieser Aufschwung des Arbeiter-Kolonieswesens ist wesentlich der unermüdlichen Regsamkeit und praktischen Gestaltungskraft des Pastors v. Bodelschwingh zu danken, welcher es verstand, sowohl seinem Unternehmen die Anerkennung und die Gunst hoher Kreise zu gewinnen, als auch tüchtige und schoffensbereite Männer aufzufinden, welche bereit waren, für den auch von ihnen mit Wärme erfaßten Gedanken ihre Kräfte einzusetzen. Der Gedanke selbst zündete, wohin ihn sein Schöpfer auch trug, im Norden wie im Süden Deutschlands, so allgemein waren die Klagen über das Stromertum und über die mit demselben verbundene Verrohung der Gesinnung und Gesittung. Thatbereite Männer widmeten sich in fast allen deutschen Ländern der Errichtung von Arbeiter-Kolonieen, deren Grundgedanke schnell die Sympatieen weitester Kreise gefunden hatte, und seitdem sind diese Arbeiter-Kolonieen zu einem Verbande zusammengetreten, an dessen Spitze eine durch ihre Bemühungen um das öffentliche Wohl verdiente Persönlichkeit, Graf Zieten-Schwerin, Mitglied des Herrenhauses und des Staatsrats, getreten ist.

Es ist nun die Frage nicht ohne Interesse, in wie weit den Arbeiter-Kolonieen die Erfüllung ihrer Aufgabe gelungen ist, d. h. ob sie wirklich dahin gelangen, den obdachs- und arbeitslosen, meist auch arbeitsentwöhnten Stromer zur ruhigen, fleißigen Arbeit zurückzuführen? Der Zuspruch auf Wilhelmsdorf war anfangs ein ganz gewaltiger, hat aber allmählich so nachgelassen, daß keinerlei Abweisungen zuwandernder Leute mehr vorzukommen scheinen. Zum Teil mag dies daran liegen, daß 15 andere Arbeitsstätten sich in den Dienst von Wilhelmsdorf teilen, zum Teil aber auch daran, daß die dortige strenge Zucht nachgerade bei den „berufsmäßig" arbeitsscheuen Leuten in Ruf oder in Verruf gekommen ist. Sie meiden daher die Anstalten, welche es mit ihrer Aufgabe ernst nehmen.

Die erste der diesjährigen Veröffentlichungen des „Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit" ist diesem Gegenstande gewidmet. Wie aus dem von Dr. Berthold erstatteten Bericht hervorgeht, waren zu Ende 1886 in den 16 deutschen Arbeitskolonieen 2300 Plätze geschaffen, während nach dem bisherigen Bedarf für Preußen allein 4500 erforderlich wären, somit würde die Aufgabe erst zum dritten Teile gelöst sein.

Es hat sich jedoch schon jetzt als unzweifelhaft herausgestellt, daß auf einzelnen Kolonieen eine Art dauernder Belegschaft von „Kolonie-Bummlern" sich herausbildet, welche, nachdem sie die eine Kolonie so lange als möglich beehrt haben, gemütlich zur nächsten schweifen und so die Gastfreundschaft derselben der Reihe nach in Anspruch nehmen. Damit würde freilich der Grundgedanke, dem berufsmäßigen Stromertum entgegenzuwirken, in sein Gegenteil verkehrt und dasselbe erst recht großgezogen werden, indem es sicher ist, überall im deutschen Reiche Herberge und Verpflegung zu finden. Nach Analogie der berüchtigten Berliner „Kriminalstudenten" würden sich auf diese Weise „Kolonistudenten" heranbilden, deren Beruf ausschließlich in der Inanspruchnahme der Arbeiterkolonieen bestände, von denen sie sich Jahr ein Jahr aus der Reihe nach durchfüttern ließen.

So aber ist die Sache nicht gemeint. Die Kolonieen sollen Hilfe gegen zeitweilige Not und Verkommenheit gewähren, aber nicht Kategorieen berufsmäßiger Faullenzer schaffen. Schon in der vorjährigen Sitzung des Zentralvorstandes ist diese Frage Gegenstand eingehender Erörterung gewesen und der Regierungspräsident v. Diest in Merseburg forderte, daß bei Wiederaufnahme so streng und vorsichtig als möglich verfahren würde, sonst laufe man Gefahr, neben den Korrektionsanstalten, Gefängnissen und Zuchthäusern noch eine Gruppe massenhaft aufgesuchter Versorgungshäuser, namentlich für den Winter zu schaffen. Ebenso ist die thunlichste Kürzung des Aufenthalts als ein Mittel zur Abwehr unnötigen oder berufsmäßigen Zuspruchs erkannt worden. Bereits 1885 ward festgestellt, daß ein Zeitraum von 4 Monaten (120 Tagen), also ein Drittel des Jahres, die nur ausnahmsweise zu überschreitende Aufenthaltsdauer bilden solle.

Und nun der wirkliche Erfolg der Arbeitskolonieen? Er leidet unverkennbar unter der vom Wanderleben genährten und von den zahllosen Schänken und Kleinhandlungen beförderten Branntweinsucht. Pastor v. Bodelschwingh klagte, daß die mit Not und Mühe der Arbeit zurückgewonnenen Individuen, bei ihrer Entlassung von Wilhelmsdorf weiter wandernd, auf drei viertel Stunden Weges in jeder Minute durchschnittlich an einer Schänke vorbeikämen, eine fortgesetzte Versuchung, der kaum einer zu widerstehen vermöge und so nur zu leicht in den Trunk und damit in Trägheit und Liederlichkeit zurückfalle. In ähnlicher Weise klagen die Leiter auch der anderen Kolonieen und forderten auf ihrer letzten Zusammenkunft in Berlin im Februar d. J. laut und einmütig ein energisches Vorgehen gegen die allgegenwärtige Versuchung durch die Branntweinschänken, deren Ueberzahl den Erfolg der Arbeiter-Kolonieen paralisiert und geradezu aufhebt.

Das „Landgraf werde hart!", welches in dieser Beziehung von allen Seiten an die obersten Instanzen der Verwaltung und der Gesetzgebung heranklingt, wird sicherlich nach Thunlichkeit Befriedigung finden.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm setzt, wie aus Gastein gemeldet wird, seine Badekur täglich in regelmäßiger Weise und mit bestem Erfolge fort. Das Befinden des Kaisers ist vortrefflich. Mehrfach wohnte er den Soireeen, welche in der Villa Lehndorf ihm zu Ehren veranstaltet waren, bei und unternahm auch kürzere Fußpromenaden. Am Sonntag wohnte der Kaiser dem vom Hofprediger Kögel in der evangelischen Kapelle abgehaltenen Gottesdienste bei.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der deutsche Kronprinz dem Sultan ein Dankestelegramm zugehen lassen für das vielfache Interesse, welches dieser aus Anlaß der Erkrankung des Kronprinzen an den Tag gelegt hatte.

Je gespannter die politischen Verhältnisse Deutschlands zu dem Zarenreiche und der französischen Republik sich gestalten, desto inniger werden unsere Beziehungen zu dem befreundeten Kaiserstaate an der Donau. Gerade der jetzige Aufenthalt unseres verehrten Kaisers in Wildbad Gastein macht es auch dem blödesten Auge klar, mit welchem Vertrauen man in Oesterreich dem verbündeten Herrscher entgegenkommt und wie man daselbst im Bunde mit Deutschland die beste Friedensgarantie für Europa erblickt. Mag auch dorten der Nationalitätenhader noch einstweilen forttoben, so ist doch schon in absehbarer Zeit eine Wendung zum Besseren zu erwarten, denn die Spaltung im tschechischen Lager in Alt- und Jungtschechen macht zusehends Fortschritte und heute schon erscheinen beiden Gruppen in ihrem gegenseitigen Hasse die Deutschen als wünschenswerte Bundesgenossen. Allerdings hat das Ministerium Taaffe die Deutschen bisher etwas stiefmütterlich behandelt und dadurch den Unmut im deutschen Reiche wegen seiner slavenfreundlichen Politik wachgerufen, wobei man aber nicht außer Acht lassen darf, daß es sich hierbei wohl darum handelte,

die Slaven Oesterreichs nicht mit Gewalt in das panslavistische Lager zu treiben, wo man die „Brüder“ mit offenen Armen aufgenommen hätte. So lange dieser Friedensbund besteht, können wir ruhig die Prahlereien der russischen Presse über die ungeheure, allen Staaten und Bündnissen überlegene Kriegsmacht ihres Landes über uns ergehen lassen, und auch mit Gleichmut der französischen „Probemobilmachung“ entgegensehen. Das Kabinett Rouvier ist von dieser Probe wohl selbst nicht erbaut, aus Furcht vor den Boulangisten getrauten sich aber die Regierungsmänner nicht, den famosen Plan des verflossenen Kriegsministers ad acta zu legen, obwohl er nunmehr harmlos genug ausfallen dürfte, da nur 20,000 Mann davon betroffen werden sollen. Die russische Presse spricht sich jetzt auch dagegen aus, weil sie fürchtet, die Probe könne schlecht ausfallen und infolgedessen nur das Prestige Deutschlands erhöhen. Wir sind begierig, ob die Vorliebe der Franzosen für Rußland jetzt so weit geht, daß sie die von Deutschland abgeschobenen russischen Wertpapiere aufkaufen und damit den schwer gefährdeten Kredit des Zarenreichs aufrecht zu erhalten suchen. Die Kreuzzeitung will erfahren haben, daß sich in Petersburg wie in Paris auf Betreiben des russischen Finanzministers Gruppen gebildet haben, welche die auf den deutschen Markt zum Verkauf gelangenden russischen Fonds bis zu einem gewissen Betrage aufkaufen wollen. Wie ernst man übrigens die gegenwärtigen Zustände in Frankreich von seiten unserer Regierung beurteilt, geht schon daraus hervor, daß die Truppen in Elsaß-Lothringen im Lauf der letzten Woche stets mit feldmarschmäßigem Gepäck und scharfen Patronen ausrückten, was als Beweis gelten kann, daß man selbst eine Revolte am Nationalfeste nicht für ausgeschlossen hielt. Angesichts des Bündnisses mit dem stammverwandten Oesterreich können wir ruhig ansehen, was in dem Pariser Hexenkessel gebraut wird.

Der Kultusminister von Goßler hat an die Vorstände der landwirtschaftlichen Zentralvereine folgendes Schreiben erlassen: „Im Anschluß an die im Jahre 1883 veranstaltete allgemeine deutsche Ausstellnng für Hygiene und Rettungswesen ist in Berlin ein Hygiene-Museum errichtet worden, über dessen Organisation die Zirkularverfügungen vom 26. Februar, 13. Juli d. J., sowie der Katalog näheren Aufschluß geben. Bei der erneuten Durcharbeitung des letzteren hat sich herausgestellt, daß es in der Abteilung für Wohnungshygiene an genügenden Vorbildern für ländliche Arbeiterwohnungen mangelt. Diese Lücke macht sich um so empfindlicher fühlbar, als auf die Gewinnung einer möglichst vollständigen Uebersicht über die für die arbeitenden Klassen bestehenden Einrichtungen ein besonderer Wert zu legen ist. Die landwirtschaftlichen Vereine dürften vorzugsweise geeignet sein, das fehlende Material dem Hygiene-Museum zuzuführen. Den Vorstand ersuche ich demgemäß, bei dem landwirtschaftlichen Zentralverein, bezw. bei seinen Kreisvereinen und Mitgliedern gefälligst dahin zu wirken, daß zweckentsprechende Pläne, Anschläge, wenn möglich auch Modelle für ländliche Arbeiterwohnungen dem Museum überwiesen werden.“

Dem Bundesrat ist ein Gesetzentwurf wegen Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften zugegangen.

Die Vorbereitungen fün die Alters- und Invaliden-Versorgung schreiten rüstig vorwärts und es dürfte demnach möglich sein, schon in der nächsten Session dem Reichstage Vorlage zu machen. Mit Einführung dieses Gesetzes ist aber die Sozialreform nicht abgeschlossen, da die Regierung mit der Absicht umgeht, auch noch die Versorgung der Witwen und Waisen später auf dem Wege der Gesetzgebung zu regeln. Hoffentlich gehen unsern Arbeitern nach und nach darüber die Augen auf, wer es gut mit ihnen meint, denn die sozialdemokratischen Agitatoren haben bis jetzt nur verstanden, ihnen das sauer verdiente Geld aus der Tasche zu locken, ohne auch nur das Geringste für die Besteuerten zu thun. Vielleicht kommen die Arbeiter mit der Zeit auch zur Erkenntnis, daß sie zu ihrem eigenen Schaden sich an den Wagen des Deutschfreisinns zur Wahlzeit haben spannen lassen, denn die „Freisinnige Zeitung“ des Herrn Richter hat bis jetzt nur Hohn und Spott für das ernste Bestreben unserer Regierung gehabt, die Lage der armen Arbeiter zu bessern.

Bei der am Donnerstag in Straßburg stattgehabten Reichstagswahl an Stelle des verstorbenen Protestlers Kablé wurden 10 630 Stimmzettel abgegeben, davon 2 936 unbeschrieben. 6474 Stimmen erhielt Rechtsanwalt Petri, Kandidat der elsässischen, aber den reichstreuen Standpunkt vertretenden Partei, 1163 Graf Moltke; die übrigen Stimmen zersplitterten sich. Rechtsanwalt Petri ist somit gewählt. In Berlin hat der Ausfall der Wahl sehr befriedigt. Wenn man auch in der Wahl des deutschfreundlichen Altelsässers Petri den Beweis eines Umschwunges in der politischen Gesinnung der elsaß-lothringischen Bevölkerung noch nicht erblicken zu dürfen glaubt, so ergibt sich daraus, daß die veränderte Regierungsweise auf die deutschfeindlichen Kreise einen tiefen Eindruck gemacht und deren Zurückhaltung veranlaßt hat. Das ist ein erster Erfolg, der für die Zukunft das beste hoffen läßt.

Der Stapellauf der Ersatzkorvette für die „Elisabeth“ hat Samstag mittag 12 Uhr auf der Werft „Vulkan“ in Stettin im Beisein der Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen stattgefunden. Letzterer vollzog die Taufe des Schiffes, welches den Namen „Irene“ erhielt.

Auf dem Opernplatze in Berlin, zwischen dem kaiserlichen Palais und dem Opernhause, wurde am Freitag in einer Umgebung von Buschwerk und Blattpflanzen auf einem Postament von schlesischem Marmor die Metallvase aufgestellt, welche die Kaiserin dem Kaiser zu seinem 90. Lebensjahre zum Geschenk gemacht hat. Die Gesamthöhe beträgt fast 3 Meter. Die Aufstellung der Vase an diesem Platze ist auf Wunsch der Kaiserin erfolgt. Dem Kaiser ist dieselbe von seinen Gemächern im Palais gut sichtbar.

Die nächste Folge der That Zangerles ist gewesen, daß alle französischen Polizeikommissare den Befehl erhalten haben, alle Fremden, namentlich aber die Deutschen, aufs Strengste zu überwachen.

Aus Diedenhofen wurde der etwa 32 Jahre alte Sohn der dortigen Metzgerswitwe Titeaux ausgewiesen. Derselbe hatte fünf Jahre im französischen Heere gedient und war nach beendeter Dienstzeit nach Diedenhofen zurückgekehrt, wo er bis jetzt das Geschäft seiner Mutter leitete.

In München sind bereits achtzig Sozialdemokraten wegen geheimer Verbindung vor das Landgericht verwiesen worden.

Stanley soll seinen Versuch, Emin Pascha aufzusuchen, mit dem Leben bezahlt haben. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus St. Thomas vom 20. d. M. gemeldet, die dortige Telegraphenstation der westafrikanischen Gesellschaft habe Nachricht, daß Stanley in einem mit den Eingeborenen um Lebensmittel entbrannten Kampf getötet worden sei. Die Nachricht kommt von einem Missionär in Matadi; ein direkter Bote der Stanley'schen Expedition hätte bis zum 6. Juli die Küste nicht erreicht Bestätigung der Nachricht bleibt selbstverständlich abzuwarten. Indessen steht soviel fest, daß die Stanley'sche Expedition große Not an Nahrungsmitteln gelitten hat.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Lemberg wird gemeldet, daß in dem Bezirk Rutki aus Anlaß der Durchführung des neuen Straßengesetzes blutige Bauern-Exzesse vorgekommen sind. Die Gendarmerie mußte die Waffen anwenden; ein Bauer wurde erschossen, drei tödlich verwundet.

Frankreich.

Die Blätter fahren fort, sich mit den vom Journal „France“ gebrachten Enthüllungen, deren Urheber Boulanger selbst sein soll und in welchen behauptet wurde, dem General sei der Gedanke eines Staatsstreiches von monarchistischer Seite nahegelegt worden, zu beschäftigen. Die meisten Blätter erklären die Nachrichten geradezu für Lügen und fordern Boulanger zum Wahrheitsbeweis auf.

Der französische Kriegsminister Ferron besuchte am Samstag die Kriegsschule von Saint-Cyr und hielt dabei eine Rede, in welcher er die Hoffnung aussprach, die aus der Schule kommenden Offiziere würden sich ihrer Vorgänger würdig erweisen. Es sei notwendig, daß man jenseits der Grenzen wisse, daß die französische Nation zu allen Mühen und Opfern bereit sei, um ihre Würde und Ehre zu wahren.

In Paris ist einer der Direktoren des russischen Hetzblattes „Nowoje Wremje“ eingetroffen; derselbe erbat von der Regierung die Ermächtigung für französische Offiziere, in dem Prozeß des deutschen Militärbevollmächtigten von Villaume gegen die „Nowoje Wremja“, welche behauptet hatte, Villaume habe während seiner Thätigkeit in Paris einen umfassenden Spionagedienst eingerichtet, als Zeugen auftreten zu können. Die Regierung schlug das Ansinnen ab und der Russe ist nun nach Clermont zu Boulanger gereist.

Rußland.

Während die russische Regierung mit einer förmlichen Wut den tüchtigen deutschen Kräften in ihrem Lande zu Leibe geht, in dem thörichten Wahne, daß diese dem russischen Gewerbe Schaden brächten, lauten die Nachrichten aus dem Innern des Zarenreiches immer trauriger. Namentlich mit der Landwirtschaft geht es rapid schnell abwärts. Der Bankerott dieses Hauptgewerbes wird immer allgemeiner, und er wird durch die seit zwei Jahren gegründeten beiden Staatsbanken, die Adels- und die Bauern-Agrarbank, nicht aufgehalten. Beide Banken haben bisher bereits etwa 160 Millionen Rubel Darleihen verteilt, aber auch recht schlimme Erfahrungen gemacht. Das Geld wird wohl gegeben, aber es hält schwer, es zurückzubekommen oder die Zinsen zu erhalten. Die Zustände auf dem flachen Lande sind in vielen Gegenden verzweifelte. Der Großgrundbesitz bankerott, der Bauer bettelarm und ein Saufaus, dazu wenig erfreuliche politische Verhältnisse — wahrlich ein düsteres Zukunftsbild.

Auch das russische Pferdeausfuhrverbot ist wieder aufgehoben worden.

Italien.

In Catania sind 34 Personen an der Cholera gestorben. Aufrührerische Bewegungen machen sich infolgedessen geltend. In Adrar wurden Beamte von der fanatischen Bevölkerung mißhandelt; in Cimballi wurden Schüsse gewechselt.

Spanien.

In La Granja hat unter dem Vorsitz der Königin-Regentin ein Ministerrat stattgefunden, der sich vornehmlich mit der Branntweinsteuerfrage beschäftigt hat. Der Minister des Auswärtigen setzte die Notwendigkeit auseinander, den Schutz der spanischen Industrie ins Auge zu fassen und sprach von den Schwierigkeiten, welche durch die gegenwärtig in Kraft befindlichen Handelsverträge bereitet würden. Mit der deutschen Regierung sind wegen Erhöhung der Steuer für deutschen Branntwein Unterhandlungen angeknüpft.

Großbritannien.

Der Ministerrat beschloß die Verhängung des Ausnahmezustandes über die irischen Grafschaften Cork, Keroy, Limebick und Clare.

Vor der Königin Victoria hat am Samstag bei Spithead eine große Flottenrevue stattgefunden. Die bei dieser Gelegenheit versammelte Flotte bestand, die britischen und indischen Transportschiffe inbegriffen, aus 128 Fahrzeugen mit einer Besatzung von über 20 000 Mann, und zwar aus drei Panzerschiffs- und Kreuzergeschwadern (34 Schiffe), 75 Küstenverteidigungs-, Kanonen- und Torpedobooten, 6 Schulschiffen und 13 Truppenschiffen.

Die Türkei fühlt sich doch veranlaßt, das Scheitern der ägyptischen Konvention wenigstens in etwas wieder gut zu machen. Der türkische Botschafter in London, Rustem Pascha, hat dem Ministerpräsidenten Salisbury eine Note überreicht, in welcher neue Verhandlungen über Aegypten, aber auf anderer Grundlage, als die letzten, vorgeschlagen werden.

Orient.

Prinz Ferdinand von Koburg hat eine Audienz beim Zaren erbeten, um dessen Zustimmung zu seiner Wahl zum Fürsten von Bulgarien zu erlangen. Die Audienz dürfte anstandlos bewilligt werden, aber mit dem Bedeuten, daß der Czar an der Kandidatur des Fürsten von Mingrelien festhalte. Unter solchen Umständen hat die Reise nach Petersburg natürlich gar keinen Zweck.

In Sofia betrachtet man auch die Kandidatur des Prinzen schon völlig als abgethan. Die Regentschaft ist entschlossen, sofort nach der definitiven Absage des Prinzen Ferdinand den Fürsten Alexander wieder zum Herrscher von Bulgarien zu proklamieren, und in dessen Namen soll die Regierung dann weitergeführt werden. An eine Aussöhnung mit Rußland ist bei der im Lande herrschenden Stimmung jetzt ebenso wenig wie früher zu denken.

Westfalen und Rheinland.

-a- **Schwerte**, 24. Juli. Gestern urd heute beging unsere Bürgerschaft eines ihrer schönsten Feste, das in den verschiedenartigen Zeitverhältnissen seinen volkstümlichen Charakter sich bewahrt hat: Das Bürger-Schützenfest. Die Häuser nnd Straßen zeigten ein festliches Gepränge, das Wetter war nicht im Uebermaße warm und sonnig. — Der Samstag war insofern der Hauptfesttag, als an ihm am „Freischütz“ das sog. Königsschießen stattfand. Krone, Szepter und Reichsapfel entfielen auf die Herren Nähring (in den Rosen), Schroer und Gill. Den Königsschuß that diesmal Herr Fr. Andree, Königin wurde Frau Bankier Hirschfeld. Nachdem in feierlicher Weise die Entlastung des Herrn H. Färber von der Würde des Königssilbers und die Uebertragung auf Herrn Andree erfolgt und der Zug zur Stadt zurückgekehrt war, bildete der Festball den Schluß des Festtages. Von dem Programm des zweiten Festtages war das Gartenkonzert und der Festball von besonderer Anziehungskraft, denn es mangelte bei beiden schon gleich nach Beginn an Plätzen und einer klagte dem anderen: „Was ist das voll!“ — Für die Jugend hatte auch ein Karussel sich mit seinem Marterkasten für menschliche Ohren an der Ostenstraße aufgepflanzt, wodurch die Passage nach dem Festlokale auch nicht gerade erleichtert wurde.

* **Schwerte**, 25. Juli. Daß das bekannte Sprichwort: „Gelegenheit macht Diebe“ noch bei wenigen die rechte Beachtung findet, beweist wieder nachstehender Fall. Als am Freitag abend voriger Woche die Frau Kramer auf der Schwerterheide sich in den Kuhstall begeben hatte, um zu melken, schlich ein Stromer sich in das offen stehende Haus nnd verließ auch bald darauf dasselbe wieder unter Mitnahme einer an der Wand hängenden Taschenuhr. Man sah den Dieb, welcher eine verstümmelte Hand hatte, durch ein Kornfeld verschwinden, und blieben sofort angestellte Nachforschungen erfolglos. Die Uhr war mit einem Namen versehen.

* **Schwerte**, 25. Juli. Von den Erträgen aus den landwirtschaftlichen Zöllen des Etatsjahres 1886/87, welche den Kommunalverbänden auf grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 zu überweisen sind, entfallen auf die Kreise des Regierungsbezirks Arnsberg insgesamt 217,365 Mark und davon auf den Landkreis Dortmund in dessen bisherigem Bestande 23,408 Mark. 1886 erhielt der Landkreis Dortmund 15,020 Mark.

* **Schwerte**, 25. Juli. Die Karl Denhardtsche Sprachheilanstalt in Burgsteinfurt, Westfalen, eröffnet am 15. August d. J. einen vierwöchentlichen Freikursus, in welchem unbemittelte Stotterer unentgeltliche Heilung ihres Uebels finden. Anmeldungen zu diesem Kursus nimmt die Anstalt jederzeit entgegen.

*— Die Königliche Regierung zu Arnsberg erläßt eine Verfügung, wonach alle Feste, wie Schützenfest u. s. w., wenn sie über einen Tag dauern sollen, der Genehmigung genannter Regierung bedürfen.

* **Schwerte**, 25. Juli. Am 10. Mai d. J. entkamen einem Fischzüchter in Arnsberg beim Ablassen eines Teiches 7 Goldfische in die Ruhr. Wider alles Erwarten sind die Tierchen in dem ungewohnten großen Gewässer heimisch geworden und tummeln sich ganz munter unter den schlichten gefärbten Genossen umher. Bis jetzt hielt von den deutschen Flüssen nur die Pegnitz (in Bayern) Goldfische; wer weiß, ob nicht demnächst auch die Ruhrfischer einen schwunghaften Export dieser vielbegehrten hübschen Tiere betreiben werden?

*— Die weitverbreiteten Kautschuknamensstempel werden in neuerer Zeit namentlich auch von Handwerkern vielfach zur Vollziehung von Quittungen über Waaren ꝛc. verwendet. Wir machen in letzterer Beziehung darauf aufmerksam, daß bei öffentlichen Kassen (Staats-, Gemeinde-, Kirchen-, Schul- ꝛc. Kassen) Quittungen überhaupt nicht angenommen werden dürfen, welche nicht die eigenhändige Namensunterschrift des Empfängers tragen und daß auch für Privatpersonen eine nur mit dem Namensstempel versehene Quittung, wenn z. B. vor Gericht die Zahlung nachgewiesen werden soll, nicht genügen kann.

Schon seit längerer Zeit hatte der Freiherrlich von Lilien'sche Förster Stockhausen in **Opherdicke** zu seinem Mißvergnügen bemerkt, daß der Fischteich seines Herrn resp. die Bewohner desselben bedeutend gelichtet worden war. Nachdem sich Herr Stockhausen wiederholt und mit großer Ausdauer auf die Lauer gelegt hatte, um den vermeintlichen Dieben nachzuspüren, sollten endlich seine Bemühungen von Erfolg gekrönt werden. Stolz und bedächtig näherte sich nämlich dem Teiche ein Fischreiher, welcher, sobald er des Försters ansichtig wurde, sich zwar schleunigst erhob und das Weite zu gewinnen suchte, aber durch einen wohlgezielten Schuß seines Feindes fluglahm gemacht wurde. Herrn Stockhausen gelang es, den angeschossenen Vogel, übrigens ein schönes Exemplar, zu fangen. Der Reiher befindet sich augenblicklich im Besitz des Herrn Wirts Nocke, welcher ihn zu zähmen beabsichtigt.

Als Kuriosum verdient ein Birnbaum in dem Garten des Herrn Gutsbesitzers Falkenroth in **Pellinghausen** der Erwähnung, welcher im schönsten Blütenschmuck prangt, während der Baum zu gleicher Zeit mit fast reifen Früchten beladen ist.

Auf dem Schnee, 25. Juli. Am Dienstag abend vor. Woche vernahm die Frau K. ein Knistern und Krachen in der Wand. Sie dachte erst an Mäuse, da geschah plötzlich ein Krach unten im Hause. Das Kellergewölbe war zusammengebrochen und in den Keller gestürzt. Zugleich war auch der ganze Fußboden der darüber liegenden Stube mit sämtlichen darin befindlichen Gegenständen in die Tiefe gesunken. Die Frau K. war noch 10 Minuten vorher in der Stube gewesen. Ein Glück war es noch, daß die Kinder, welche in der betr. Stube ihre Schlafstätte hatten, sich noch nicht zur Ruhe begeben hatten. Das Haus war, laut der „W. Post“, vor 13 Jahren erbaut worden.

In der Nähe von **Ley** wurden bei dem Gewitter am Freitag abend 3 Kühe, vom Blitz erschlagen. Die Tiere waren zum Glück, versichert.

Der Schneidermeister D. von **Dortmund**, welcher am Westwall ein anscheinend schwunghaftes Geschäft betrieb, ist dieser Tage bei Nacht und Nebel, unter Mitnahme eines bedeutenden Postens Manufakturwaren im Werte von über 45 000 M. und einem Mobilar im Werte von etwa 6000 M. in Begleitung seines Geschäftsführers ausgerückt. Letzterer ist nun der „Rh.-W. Ztg.“ zufolge in Rotterdam aufgetaucht, um im Auftrage seines Prinzipals die Sachen zu versilbern. Die dortige Zollbehörde legte jedoch vorab ihr Veto ein und verlangte einen Zoll von mehreren hundert Mark, die im Augenblick nicht herbeigeschafft werden konnten. Der Geschäftsführer wandte sich dann an einen dortigen Gerichtsvollzieher, der die Sachen öffentlich versteigern sollte, nachdem ihm ein hoher Provisionssatz versprochen worden war. Nachdem schon Termin angesetzt worden, vergewisserte sich der Gerichtsvollzieher bei der Polizeibehörde in Dortmund, ob die Sachen auf ehrlichem Wege erworben. Fast gleichzeitig mit dieser Erkundigung trafen zwei Geschäftsreisende einer Lenneper Firma daselbst ein, von welcher D. vor einigen Wochen einen Posten Buxkin, Kammgarn ꝛc. im Werte von etwa 30 000 M. bezogen hatte. Die Polizeibehörde konnte die Reisenden nunmehr verständigen. Dieselben reisten sofort mit nötiger Instruktion versehen nach Rotterdam ab. Nach eingetroffener Nachricht soll der Verkauf noch rechtzeitig verhindert worden sein. Die Sache ist der königl. Staatsanwaltschaft übergeben worden. Vor seiner Abreise hatte der Schneidermeister seine Geschäftsbücher behufs Beitreibung der noch ausstehenden Forderungen, welche nicht unbedeutend sein sollen, einem dortige Wirte übergeben. Die Polizei, welche Kenntnis hiervon erhielt, beschlagnahmte die Geschäftsbücher sofort und werden jetzt hoffentlich verschiedene Lieferanten von allzu großen Verlusten verschont bleiben.

Auf dem Wochenmarkte in **Unna** wurde eine Frau aus Wickede dabei abgefaßt, als dieselbe versuchte, eine einem Fünfmark-Stück ähnliche Spielmarke als echtes Fünfmark-Stück (Gold) auszugeben. Die Person wollte die Spielmarke gefunden haben und wurde die Frau der Polizei vorgeführt.

Auf dem Speicher des Rathauses in **Schwelm** ist vor einigen Tagen eine große Anzahl Papiere aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert aufgefunden worden. Eine Urkunde vom Jahre 1590 weist die Erhebung Schwelms zur Stadt nach: die älteste Urkunde ist die des Hogreven von Schwelm Johann Kobbenrath vom Jahre 1553. Ferner ist u. a. das Konzept eines Rundschreibens der Stadt Schwelm an mehrere märkische Städte vom 21. August 1593 vorhanden, ferner Stadtrechnungen von 1591 betr. die Befestigungswerke der Stadt, sowie auch eine Rechnung vom Jahre 1615, aus der hervorgeht, daß der Aussteller derselben, der Stadtsekretär, zugleich Rektor der lateinischen Schule war.

Eine ebenso unglaubliche wie leider wahre Begebenheit hat sich nach dem „W. T." vor einigen Tagen in **Witten** zugetragen. Ein Trunkenbold versuchte in einer Wirtschaft Schnaps auf Borg zu bekommen. Da er nichts mehr besaß, was von Wert war, so schnallte er sein Bruchband ab und übergab es dem Wirte als Pfand. Dieser nahm es auch!! Die Sache wird voraussichtlich den Richter beschäftigen.

Bekanntlich war Krupps Villa „Hügel" bei **Essen** wie eine fürstliche Residenz ausgestattet. Sie enthält aber ein besonderes Schmuckstück, wie es kein Souverän der Welt besitzt, das durchaus einzig in seiner Art dasteht und das daher nach Geldeswert nicht abzuschätzen ist. Das ist ein drei Meter hoher und zwei Meter breiter Spiegel aus poliertem Gußstahl. Er steht in Krupps Arbeitszimmer. Wahrlich, ein königlicher Zimmerschmuck des Gußstahlkönigs!

Nach einer in **Wesel** eingetroffenen Nachricht ist die Erweiterung der Festung Wesel beschlossene Thatsache, und zwar soll dieselbe in sehr weitem Umfange um die Stadt herum, mit Ausnahme der Rheinseite und der Zitadelle, stattfinden.

— Dieser Tage wurde in Wesel ein Händler aus Hattingen festgenommen, auf welchen die dortige Polizei schon seit mehreren Tagen vigiliert hatte, weil er in dem dringenden Verdacht steht, junge Mädchen aus Deutschland unter allerlei Vorspiegelungen zu schändlichen Zwecken zur Auswanderung nach Holland zu bewegen bezw. dahin zielende Versuche gemacht zu haben. Der saubere Patron war gerade von Holland hierher gekommen, um zwei von ihm ausersehene Opfer abzuholen, als seine Verhaftung erfolgte.

In **Münster** schoß der Sohn eines dortigen Majors beim Spielen mit einem geladenen Gewehr dem Dienstmädchen eine Kugel durch die Brust. Der Tod trat sofort ein.

In **Herzlake** herrscht unter den Kindern mit furchtbarer Heftigkeit der Stickhusten. In kurzer Zeit sind der tückischen Krankheit 18 hoffnungsvolle junge Leben zum Opfer gefallen.

Spitzbubenfrechheit kennt keine Schranken. Vor einigen Nächten wurde in das Polizeibüreau zu **Bocholt** eingebrochen und aus dem Schreibtisch des Polizeikommissars ein Bar-Betrag von 1,80 M. nebst einem Stempel und einigen Schlüsseln gestohlen. Dazu war das Zimmer in einer nicht zu bezeichnenden Weise besudelt. Für die Ermittelung des Thäters sind 50 M. ausgesetzt.

Vor einigen Tagen schlitzte in **Gronsken** bei Lyck ein noch schulpflichtiger Knabe seiner Mutter, die ihm eine Tracht Prügel verabreichen wollte, mit einem Messer den Leib auf, so daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Die Verwundung ist lebensgefährlich.

Die Stadtväter von **Mainz** wollen keinen „Boulevard" mehr haben und den betreffenden Weg in Zukunft mit „Kaiserstraße" benamsen. Ganz recht! Was hat auch die Straße einer deutschen Stadt mit einem französischen Namen zu thun.

— In Mainz sind im Ganzen acht Soldaten wegen Verdachts der Zuhörerschaft zur Patriotenliga in Paris verhaftet worden.

Eine Gesellschaft von Fremden begab sich dieser Tage auf den Neroberg bei **Wiesbaden** und ließ sich, um ein Andenken an diesen schönen Ausflug zu haben, photographieren. Einer der Herren zog sein Jacket aus, kleidete sich als Handlanger an, welcher einen Karren schob und ließ sich so photographieren. Hierauf erfolgte die Rückkehr zur Stadt. Wie groß war aber der Schrecken des letzterwähnten Herrn, als er dort sein Portefeuille mit acht Einhundertmarkscheinen vermißte. Er meinte, daß ihm das Geld nur abhanden gekommen sein könne, als er zwecks der Aufnahme seiner Photographie des Jackets sich entledigt hatte.

Einen Spaziergang durch das Krupp'sche Gußstahlwerk in Essen

schildert die „Köln. Ztg." in folgender interessanter Weise:

Treten wir ein durch das bescheidene Thor der Krupp'schen Gußstahlfabrik in Essen. Es ist nicht leicht, Eingang in dieses Werk zu erhalten; gewöhnlich wird die Bewilligung auf gute und stetige Kunden und deren Vertreter, sowie auf Männer der Wissenschaft beschränkt. Mitbewerber sind der Regel nach in solchen Fabriken nicht gern gesehene Gäste, und ich glaube, daß auch andere Besucher im großen und ganzen mit dem vorlieb nehmen müssen, was man ihnen eben zeigen will. Täglich kommen und gehen Fremde, der Boden des Werkes und der von ihm gebaute Gasthof haben einen internationalen Charakter, die Leitung der Führung übernimmt ein Beamter des Werkes, der es meistens sehr gut versteht, die Zeiteinteilung nach unserem Bedürfnis, der Dauer des Aufenthalts u. s. w. vorzunehmen. Mein letztmaliger Besuch dauerte genau 12 Stunden mit kurzer Mittagsrast — aber die Menge des Sehenswerten ist eine so außerordentlich große, daß ich mir vorkam, wie der Reisende mit dem Buche: „Die ganze Schweiz in 10" oder „Italien in 20 Tagen". Irrtümlicherweise besteht fast allgemein die Ansicht, daß Krupp sich beinahe blos mit der Anfertigung von Kanonen befasse. Ununterbrochen dauert aber auch die Arbeit für Friedenszwecke fort, und obwohl Krupp schon über 20,000 Kanonen an fast alle Staaten der Welt abgeliefert, möchte es doch zweifelhaft sein, ob dieser Zweig die Hauptstelle in den Geschäftsbüchern des Werkes einnimmt. Wir schreiten nun aufmerksam, wenn auch ohne Säumen, durch die hundert und hundert Räume, Werkstätten, Höfe u. s. w. der Fabrikstadt, durcheilen die unzähligen Arbeitssäle, wo die Achsen für Eisenbahnwesen und Lokomotiven, für Dampfschiffe und Maschinen aller Art, wo Räder, Radreifen und Radsätze für Eisenbahnen und Grubenbahnen hergestellt werden. Tausende von Arbeitern schaffen mit rüstigen Händen an dem gemeinschaftlichen Werk. Hier begegnen wir der so berühmten Tiegelgußstahlfabrikation, dort hält uns die Herstellung von Martin-, Bessemer- und Puddelstahl auf. Hier eilen wir durch endlose Walzenstraßen, aus denen Eisenbahnschienen für Südamerika hervorgehen, dort beschäftigen dutzende von Arbeitern sich mit dem Ziehen von Pferdebahnschienen, die nach Australien bestimmt sind. Vor uns wird unter dem riesigen Dampfhammer eine Kurbelwelle für einen der größten Seedampfer geschmiedet, während neben und hinter uns Stahl- und Eisenbleche, welche bis 10 Fuß (3800 Millimeter) Breite haben, gewalzt werden. Dazu die Unmassen von Federstahl, von Blatt- und Spiralfedern für Lokomotiven und Wagen, die zahllosen Maschinenteile, die nach jeder Zeichnung aus Stahl und Eisen geschmiedet, vorgearbeitet und fertig gearbeitet werden. Es wäre ermüdend, alles aufzuzählen, was in diesen Räumen angestrengtester Geistes- und Körperthätigkeit hervorgebracht wird, doch erwähnen wir der Vollständigkeit wegen noch folgender wichtigen Einrichtungen: der Brückenbau-Anstalt, der Fabrikation von Walzen aus naturhartem Stahl, von Stahlstangen, von Werkzeug- und Steinbohr-Stahl, von Münzstempeln und Matrizen für alle Präge- und Stanzgewerbe, von Stahlguß, von ein-, zwei- und dreifach gekröpften Kurbelwellen jeder Größe, von Schiffsstücken aller Art, wie Anker, Steven u. s. w., für Handels- und Kriegsschiffe. Staunend steht der Besucher hier vor zahllosen Stahl- und Eisenstücken, die wegen ihrer Größenverhältnisse geradezu ungeheuerlich erscheinen und über deren Zweck und Verwendung er sich erst nach langem Betrachten Aufschluß zu geben vermag. Bewundernswert sind auch die zahlreichen Hilfsapparate aller Art, welche zur Erleichterung der Arbeit dienen, wie die telegraphischen und telephonischen Einrichtungen, die Verwendung des Gases, die Krahnen- und Eisenbahn-Vorrichtungen, deren Studium allein schon Stunden in Anspruch nehmen würde. Auf die Frage nach der jährlichen Hervorbringung von Stahl und Eisen erhielten wir die Antwort, daß schon voriges Jahr bei einer Arbeiterzahl von etwa 12 000 Mann nicht weniger als 200 000 Tonnen, gleich vier Millionen Zentner, hergestellt worden seien. Das Eisenbahnnetz im Innern der Fabrik umfaßt nicht weniger als 45 Kilometer (normalspurig) mit etwa 20 Lokomotiven und 600 Wagen. Dazu kommen etwa 30 Kilometer schmalspurige Eisenbahnen mit 15 Lokomotiven und 400 Wagen und an weiteren Transportmitteln 70 Pferde und über 200 Landfuhrwerke. Die Telegraphenleitung der Fabrik umfaßt 70 Kilomtr. Länge mit etwa 40 Telegraphenstationen und etwa 60 Morse-Apparaten, alles auf Fabrikgrundstücken und Eigentum des Werkes. Für seinen eigenen Bedarf besitzt das Unternehmen ferner noch folgende Anstalten: ein chemisches Laboratorium zur Untersuchung der Erze u. s. w., der Farben, Stoffe und Materialien aller Art; ein photographisches Atelier, eine große Lithographie, eine Buchdruckerei mit drei Dampf-Schnellpressen und sechs Handpressen und eine Buchbinderei. Zur Sicherung gegen Feuersgefahr hat das Werk eine ständige Feuerwehr von etwa 70 Mann und über 30 Feuermeldestellen. Im Eigentum der Firma Krupp stehen ferner verschiedene Steinkohlenzechen, etwa 600 Eisensteingruben in Deutschland und in Spanien (bei Bilbao), eine Reihe von Steinbrüchen, Thon- und Sandgruben, eine Anzahl Eisenhütten am Rhein und am Westerwald, zwei große Schießplätze, von denen der eine nahezu zwei, der andere (bei Meppen gelegen) beinahe vier Stunden lang ist. Hier werden die großen Schiffs- und Positionsgeschütze eingeschossen. Endlich hat Krupp, wie schon im Eingang erwähnt, eine Anzahl Seedampfer zur Beförderung der Erze. Die Zahl der Hochöfen auf den verschiedenen Werken beläuft sich auf 11; dazu kommen etwa 1600 verschiedene Oefen für Eisen- und Stahlbereitung, über 450 Dampfmaschinen mit nahezu 20 000 Pferdekräften, gegen 90 Dampfhämmer (bis 1000 Zentner Gewicht), über 20 Walzenstraßen und gegen 1700 Werkzeugmaschinen aller Art. Die Hauptverbrauchsartikel dieses großartigen Werkes sind natürlich in erster Linie Steinkohlen, Wasser, Gas und Erze. An Steinkohlen braucht das Werk täglich mehr als 320 Wagenladungen, d. h. etwa 7 Eisenbahnzüge mit voller Beladung; nahezu 30 000 Kubikmeter Wasser werden jeden Tag verdampft und über 30 000 Kubikmeter Gas verbraucht. Aus den eigenen Gruben allein verhüttet Krupp täglich mehr als 150 Wagenladungen Eisenerze. Die letzte mir bekannt gewordene Gesamtaufnahme der Arbeiter hat vor fünf Jahren stattgefunden. Damals schon betrug die Zahl der beschäftigten Personen 20 000, wovon in Essen allein 12 000 in Arbeit standen. Unter den 46 000 Familiengliedern befanden sich nahezu 14 000 schulpflichtige Kinder. Seither sollen diese Zahlen neuerdings um ein Fünftel gestiegen sein. Zum Besten der Beamten und Arbeiter hat die Firma eine ganze Reihe von Wohlfahrtseinrichtungen getroffen, an deren Spitze wir der ausgezeichneten und großartigen Konsumanstalt erwähnen. Seit zwanzig Jahren für Rechnung und unter Verwaltung des Werkes geführt, bezweckt sie, den Angestellten und Arbeitern ebenso billige als preiswürdige, wie besonders unverfälschte, reine Waren zu liefern. Alles, was überhaupt zum Lebensunterhalt gehört, findet der Arbeiter in den großen Räumen der Anstalt, also nicht blos Lebensmittel und Getränke, sondern auch vorzügliche Kleidungsstoffe und Kleider, Möbel aller Art u. s. w. Ein Gefühl des Neides beschleicht den fremden Besucher, wenn er die beispiellos billigen Warenpreise vernimmt — doch nein, von Herzen gönnt jeder Menschenfreund dem in harter Arbeit thätigen Mitmenschen diesen kleinen materiellen Vorteil, der ihm hier von dem menschenfreundlichen und wohlwollenden Geschäftsherrn gewährt wird. Die Leitung der Anstalt seitens des Werkes ist eine durchaus uneigennützige. Erwähnen wir ferner noch des dazu gehörenden Gasthofes, der großen Bierhallen, der Selterwasserfabrik, der Dampfmühle, Bäckerei, Schlächterei, der Schneider- und Schuhmacher-Werkstätten u. s. w. In Essen selbst bestehen nicht weniger als 35, in der Umgegend etwa 13 Verkaufsstellen, wo sämtliche Kolonial-, Manufaktur-, Kurz-, Schuh- und Eisenwaren, Brot, Kartoffeln, Fleisch, Kohlen u. s. w. zu haben sind. Zum Schlusse gedenken wir noch der zahlreichen und ausgezeichneten Volksschulen, die Herr Krupp den Kindern seiner Arbeiter eröffnet hat und wodurch die Lasten der betreffenden Gemeinden erheblich vermindert werden. Dadurch hat auch der soeben verstorbene Leiter des großen Werkes am deutlichsten zu erkennen gegeben, daß die Ansicht, der ungebildetste Arbeiter sei gerade gut genug, von ihm nicht geteilt wird.

Heer- und Marinewesen.

Interessante militärische Exerzitien werden Ende dieses Monats in Maiz vorgenommen. Es wird ein Detachement der Luftschiffer-Kompanie aus Berlin dort eintreffen und in den Festungswerken Exerzitien vornehmen. In neuester Zeit werden die Ballons auch bei Nacht aufgelassen, und sobald sie die nötige Höhe erreicht haben, wird das an den Ballons befindliche elektrische Licht angezündet und so die Erde beleuchtet.

Vermischtes.

* In Würzburg erschoß sich ein Unteroffizier vom 9. bayerischen Infanterie-Regiment, der wegen nächtlichen Ausbleibens mit 5 Tagen Mittelarrest bestraft war.

* Am Freitag der vorigen Woche sind bei Ronneburg vom Blitz drei Frauen auf einmal niedergeschmettert worden. Zwei derselben erwachten wieder aus ihrer Betäubung, die dritte blieb tot.

* Ueber eine Blutvergiftung durch Glacéehandschuhe berichten Berliner Blätter: In der chirurgischen Klinik des Professor Bergmann in der Ziegelstraße kam kürzlich ein achtundzwanzig Jahre alter Kaufmann, dessen rechte Hand in bedenklicher Weise angeschwollen war. Er hatte sich eine geringfügige Verletzung des Fingers zugezogen und, nachdem die Blutung gestillt war, einen hellgrauen Handschuh übergezogen, den er mehrere Stunden auf der Hand behielt. Alsdann trat die Anschwellung der Hand ein, die von Stunde zu Stunde zunahm. Die Aerzte konnten nur noch eine hochgradige Blutvergiftung konstatieren, und der junge Mann starb nach zwei Tagen in der genannten Anstalt. Es stellte sich heraus, daß die von ihm getragenen Handschuhe aus Kalbleder angefertigt waren, das unter Zusatz von Arsenik gegerbt war.

* Eine hübsche Feuerwehr-Probe hat dieser Tage der Kommandant in Zürich gemacht. Er lud seine Sektion von etwa 20 Mann auf 8 Uhr abends zu einer „Besprechung" ein. Als alle da waren, zog er die Uhr und sagte: „Ich habe jetzt 15 Minuten über acht. Meine Uhr geht richtig. Wenn Sie einverstanden sind, machen wir eine praktische Uebung. Sie alle sind jetzt im Zivilkleid. Ich verkünde: „Brand im alten Spital, ausrücken!" Die Versammelten stoben auseinander, jeder eilte heim, um seine Ausrüstung zu holen und dann zur Spritze zu eilen, von wo der Zug sich mit allem Nötigen nach dem angeblichen Brandplatz verfügte, die Leitung anstellte, die Leitern anlegte und das Dach bestieg und Wasser gab. Jetzt wurde die Uebung eingestellt. Die Uhr erwies einen Zeitverbrauch von 22 Minuten. Die Hauptsache war, einmal genau die Zeit zu ermitteln, die es braucht, bis „das Wasser da ist." Mit dem Stiefelanziehen und dem Orientieren auf dem Brandplatz gehen meist 3 Minuten verloren.

* Ein Metzger in Dürkheim, welcher gesundheitsschädliches Fleisch und ebensolche Wurst in den Handel gebracht, wurde zu 6 Monaten Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und zu den bedeutenden Kosten verurteilt.

* Die sterblichen Ueberreste des Entdeckers von Amerika, Christoph Kolumbus, werden jetzt nach seiner Vaterstadt Genua übergeführt.

* In Kleintettau ist ein junger Mann am Biß einer Kreuzotter gestorben.

* In Lüttich findet am 4. und 5. September ein großer internationaler Sängerwettkampf statt, zu dem sich 57 Vereine mit mehr als 4000 Sängern angemeldet haben. Von den Vereinen entfallen 26 auf Belgien, 18 auf Holland, 8 auf Deutschland, 4 auf Frankreich, 1 auf das Großherzogtum Luxemburg.

* Zu Labuse im Kreise Lauenburg in Pommern besitzt ein Einwohner einen alten Hund, der wegen seiner Unbrauchbarkeit in den nächsten Tagen erschossen werden sollte. Dieser Tage ging ein Söhnchen des Einwohners, dem der Hund zufällig folgte, am Flusse hin, strauchelte, fiel in das Wasser und wäre ertrunken, wenn nicht das treue Tier sein Retter gewesen wäre. Da wird es ja wohl mit dem Erschießen gute Weile haben.

* Die 6 Touristen, wovon wir in vorletzter Nummer berichteten, sind am Donnerstag voriger Woche am Südabhang des Jungfrau-Gipfels zerschmettert aufgefunden worden.

* Von Löwen zerrissen wurde dieser Tage in Pirmasens der Tierbändiger Emilio (Schäfer) in der dort zur Schau gestellten Böhme'schen Menagerie. Herr Emilio, der Schwiegersohn des Herrn Böhme, machte seine Exerzitien mit vier männlichen Löwen, wahren Prachtexemplaren, wobei ihm einer mit der Tatze auf den Fuß trat. Als Emilio das Bein rasch zurückzog, schnappte das Tier nach demselben und zerfleischte es durch einen furchtbaren Biß. Der Tierbändiger stürzte zu Boden, und nun fielen auch noch die anderen Löwen über ihn her, bissen nach ihm und verletzten ihn durch Tatzenschläge. Das Personal der Menagerie, Frau Böhme und einige beherzte Besucher vermochten die Bestien zurückzuscheuchen und Emilio aus dem Käfig zu befreien, wobei der stärkste Löwe beinahe entflohen wäre. Emilio, der nach dem Spital gebracht wurde, hatte nicht weniger als hundert Biß- und Kratzwunden erlitten, an welchen er am folgenden Tage gestorben ist.

* Ein poetischer Hamburger Schneider gab seinen Gefühlen aus Anlaß erfahrener Mietssteigerung in einem Brief an seine Thüringer Verwandten in folgenden Versen Ausdruck:

Von erster bis zu vierter
Etage geht mein Lauf,
Denn höher, immer höher
Treibt mich mein Hauswirt 'nauf.
Ein Trost ist noch geblieben
Mir armen Erdenwurm:
Daß er nicht Eigentümer
Vom Michaelisturm.

Neueste Nachrichten.

Der russische Versuch, in Paris eine Anleihe zu machen, ist gescheitert. Der französische Mobilisierungsversuch soll beim 10., 11., 12. Armeekorps eventl. gemacht werden, deren Generalkommandos sich in Rennes, Nantes, Limoges befinden.

Bestellungen
auf die
„Schwerter Zeitung"
für die Monate **August und September** nehmen alle Postanstalten, sowie auch unsere Boten zum Preise von **1 Mark** entgegen.

Den neu hinzutretenden Abonnenten werden die bis dahin erscheinenden Nummern gratis geliefert.

Die Expedition.

Verwaltungsgeichtsbarkeit in Preußen. Die in M. v. Decker's Verlag zu Berlin soeben erschienene „Verwaltungs-Gerichtsbarkeit in Preußen" vom Geh. Regierungsrat a. D. J. Kaegler enthält die auf diesen Gegenstand bezüglichen Bestimmungen zumeist unter Beibehalt des gesetzlichen Wortlauts. Hauptzweck des Unternehmens ist, die hierüber in der Kreisordnung, dem Landesverwaltungsgesetze, dem Verwaltungs-Gerichtsgesetze, dem Bundesgesetze über den Unterstützungswohnsitz und dem Zuständigkeitsgesetze gegebenen Vorschriften zu einem systematischen Ganzen kurz zusammen zu fassen und dem Publikum, besonders aber den an der Verwaltungsgerichtsbarkeit zunächst beteiligten Behörden, Amtsvorstehern, Beamten und Rechtsanwälten eine übersichtliche Handhabe zum unmittelbaren Gebrauche zu bieten. — Außer den drei Hauptabschnitten über die Verwaltungsgerichte, deren Zuständigkeit und das Verwaltungsstreitverfahren finden sich die Besonderheiten des Streitverfahrens über polizeiliche Verfügungen, Wege- und Wasserpolizei, Armenangelegenheiten und das Disziplinarverfahren ausdrücklich gekennzeichnet und wird in zusatzlichen Bemerkungen noch auf die Zuständigkeiten der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden im Beschlußverfahren verwiesen, so daß hiermit sowohl zur Orientierung als zum praktischen Gebrauche dem Bedürfnisse entsprochen sein dürfte. Das handliche Buch kostet geb. 1 M. 50 Pf.

Bukarester 20 Fr.-Lose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Kursverlust von ca. **18 Mark** pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **2 Mark pro Stück.**

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme des im Stadtbezirke Schwerte vorgenommenen Güterwechsels hat das königliche Katasteramt I zu Hagen Termin auf den 28. Juli kr., vormittags von 8½ bis 10½ Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale im hiesigen Stadthause anberaumt, wovon die Beteiligten hierdurch in Kenntnis gesetzt werden.

Schwerte, den 22. Juli 1887.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der städtische Leichenwagen

soll verkauft werden.

Reflektanten werden ersucht, ihre Offerten bis zum 10. k. M. hierher einzureichen.

Schwerte, den 20. Juli 1887.

Der Magistrat.

Zum sofortigen Eintritt ein braves, evangel.

Dienstmädchen

gesucht. **F. Heufer.**
Bahnhof Letmathe.

Zum 1. September wird ein braves

Dienstmädchen,

im Kochen, Waschen und Putzen geübt, gegen entsprechenden Lohn nach Bielefeld gesucht. Zu erfragen bei Frau Dr. **Lohoff.**

Die photographische Anstalt
von
J. Klein
in Hörde,
Rathausstraße,
früher Kampgasse, empfiehlt sich den geehrten Bewohnern von **Schwerte** u. Umgegend.

In **Schwerte** finden Aufnahmen jeden **Mittwoch nachmittag** im Garten der **Wwe. Sternberg** in der **Helle** statt.

Neu! Neu!
Bengalische Zündhölzer,
a Schachtel nur 10 Pfg.,
Carl Braus.

Franz Strobel,

Caub am Rhein.
Spezialität in selbstgekelterten Weinen
von 60 ₰ per Liter ab.
Proben und prima Referenzen zu Diensten.
Streng reelle Bedienung.

Papierservietten,

Wein- u. Speisen-Karten
vorrätig bei
Carl Braus.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährl. ℳ 1,25. **Jährlich erscheinen:** 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten, in **Schwerte** bei **Carl Braus.** — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38 I, Wien, Operngasse 3.

Kotten-Verkauf.



Die der Frau Wwe. Wilh. Köhling zu Landskrone gehörige, früher Pampus'sche

Besitzung

im Keller bei Hengsen, ca. 6½ Morgen groß, ist mit aufstehendem Wohnhause, Keller Nr. 15, ꝛc. von dem Unterzeichneten unter der Hand unter sehr günstigen Bedingungen anzukaufen; letzteres ist einstöckig, solide aus Eichenfachwerk errichtet und enthält im 1. Stock: 1 Flur, 3 Stuben, Dehle und Stallung.

Aplerbeck. **L. Becker,** amtl. Auktionator.

Rademanns knochenbildendes Kinderzwiebackmehl bildet eine leicht verdauliche haltbare und schmackhafte Nahrung für kleine Kinder. Der Zwieback leistet alles, was man von einem künstlichen Nahrungsmittel verlangen kann. Das Nährstoffverhältnis desselben ist dem der Frauenmilch nahezu gleich. Keins der bekannten Kindernährmittel hat einen so hohen Gehalt an knochenbildenden Salzen aufzuweisen, daher wird Rademanns knochenbildendes Kinderzwiebackmehl bez. seiner Wirkung auch von keinem anderen Kindermehl erreicht und hat daneben noch den Vorzug billiger als alle anderen zu sein. In **Schwerte** zu haben bei **L. Weinberg,** Drogist.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser, welches seit **1822** in verschiedenen Erdteilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das echte Dr. **White's Augenwasscr à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Oelze** in **Thür.** und **kein anderes** verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte,** welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift** der Worte Dr. **White's Augenwssser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etikett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Oelze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.



Schutzmarke.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis abgegeben in der Buchhandlung von **Carl Braus** in **Schwerte.**

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

In den Sommerferien
ist die beste Gesellschafterin die:



49 000 Abonnenten. — Preis vierteljährlich 80 Pfg.
(Verlag von P. J. Tonger, Köln.)
Inhalt.

Für nur 80 Pfg. pro Quartal bringt die „N. M.-Ztg." in 6 Nummern u. zahlreichen Gratisbeilagen unterhaltende wie belehrende Beiträge der beliebtesten Schriftsteller, Komponisten nnd Zeichner.

Novellen, Biographieen und Porträts, Erzählungen und Gedichte, illustrierte Humoresken, Kritiken, neueste Theater- und Konzert-Nachrichten, Anekdoten, Briefkasten, Preis-Rätsel, Salonkompositionen für Klavier, für Violine und Klavier, Lieder, Duette, sowie

Italienische Grammatik, musikalisches Fremdwörterbuch etc.

Abonnements nehmen alle Buch- und Musikalien-Handlungen oder die nächste Postanstalt **jederzeit** zu **80 Pfg.** entgegen.

Zusendung von Köln kostet ℳ 1.50.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.



„OTTO's neuer Motor"
(„Patent")
Prämiirt mit den höchst. Auszeichnungen u. A. Goldene Staats-Medaille Düsseldorf 1880. Goldene Medaille Paris 1881.
Billigste und bequemste Betriebskraft,
a) Liegende Construction von ½, 1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 16, 20, 25, 30, 40, 50, 60 und **mehr Pferdekraft,** gegenwärtig in ca. 15,000 Exemplaren in Anwendung; b) **stehende Construction** zu billigeren Preisen. — **Geräuschloser Gang.**
Durchaus zuverlässiger gefahrloser Betrieb. — Geringster Gasconsum. — Kein Heizen. — Keine beständige Wartung. — Keine Belästigung durch ausstrahlende Wärme. — Jederzeit ohne Vorbereitung betriebsfähig. — Keine behördliche Concession. — Aufstellung in Etagen zulässig.
Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Cöln.

Für die Jugend ist das Beste gut genug.
Lehrreich. Unterhaltend. Schön ausgestattet. Billig.



Illustrierte Jugendschrift.
Auflage 3900. Preis pro Quartal nur 1 Mk. Auflage 3900.
Vierteljährlich 6 Nummern mit zahlreichen Gratisbeilagen:
Leichte Klavierstücke zu 2 und 4 Händen, Lieder, Duette, Kompositionen für Violine und Klavier von den beliebtesten Komponisten, Musikalische Gesellschaftssp ele.
Die Erzählungen, Märchen, Biographieen, instruktiven Artikel u. a. sind reich und schön illustriert.
Abonnements werden jederzeit bei allen Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie bei der nächsten Postanstalt entgegengenommen.
Probenummern gratis und franko.
Verlag von **P. J. Tonger** in **Köln.**

Dr. Michaelis'
Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) **Nahrungsmittel**
für jedes Alter.
Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.



Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, **selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch,** besonders bei diarrhœischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik des **Augusta-Hospitals** zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.

(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift Nr. 40. 1885.)

500 Gr. Büchse, Verkauf Mk. 2.50
250 - - - - 1.30
Probe-Büchse - - 0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck,
Köln a. Rh.

Vorräthig in allen Apotheken.

Die
Annoncen-Expedition
von
Carl Braus
in **Schwerte**

empfiehlt sich zur prompten Besorgung von **Inseraten** für alle in- und ausländische Zeitungen, Zeitschriften, Fachzeitungen ꝛc. zu Originalpreisen ohne irgend welchen Aufschlag, Porto- oder sonstige Nebenkosten.



Rhein-Wein, rein, kräftig, weiß à Ltr. 55 u. 70 Pfg., roth 90 Pfg. u. 25 Ltr. an unter Nachn. direct von J. Wallauer, Weinbergsb. **Kreuznach.**

Kinder-Seife,

übertrifft an Milde alle in den Handel kommende Seifen und ist für Kinder im zartesten Alter anwendbar, à Paket mit 3 Stück 50 Pfg. **Friedrich Liese.**

Für die Einmachzeit
empfehle:
Henriette Davidis
Prakt. Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche.



Sechsundzwanzigste Auflage.
Preis elegant gebunden 4,50 M.
Ueber 1900 zuverlässige und selbstgeprüfte Rezepte.
Carl Braus.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur radikalen Heilung der **Trunksucht,** auch ohne Vorwissen und ohne Berufsstörung, die **Privatanstalt** für **Trunksuchtleidende, Stein, Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Methode ist nach 12-jährigen glänzendsten Erfolgen als hervorragendste anerkannt.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Handbuch
der rationellen
Landwirtschaft

für praktische Landwirte, Oekonomie-Verwalter und Schüler landwirtschafttlicher Lehranstalten.
Von
Dr. William Löbe,
Redakteur der illustrierten landwirtschaftlichen Zeitung.
Siebente Auflage.
Mit 202 Abbildungen der bewährtesten Maschinen und Geräte und den Porträts von Albrecht Thaer und Justus v. Liebig.
1887. gr. 8. 6 Mark. Elegant geb. 7 Mark 50 Pfg.
Vorrätig in allen Buchhandlungen, in Schwerte bei Carl Braus.

Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
KÖLN a/Rh.
Annahme von Annoncen für sämmtliche Zeitungen d. Welt.
Kataloge u. Kosten-Anschläge gratis u. franco.
Bei grösseren Aufträgen höchst möglichster Rabatt.

Das bedeutende
Bettfedern-Lager
Harry Unna
in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für 60 ₰ das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1,25 ℳ, prima Halbdaunen nur 1,60 ℳ, prima Ganzdaunen nur 2,50 ℳ.
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.
Prima Inlettstoff zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl) garantiert federdicht **zusammen für nur 14 Mark.**

Butter-Pulver.

Die Zeit des Butterns wird durch dasselbe vermindert, die Butter fester, besser von Geschmack und von schöner Farbe; à Paket 50 Pfg. empfiehlt
Carl Braus.

Eau de Cologne,

in Flaschen von 65 und 50 Pfg,
Carl Braus.

Landverpachtung.

Frau Witwe Petersmann zu Wandhofen läßt am
Donnerstag, 4. August,
nachmittags 4 Uhr,
an ihrer Behausung sämtliche ihr gehörende
Ländereien
öffentlich, meistbietend parzellenweise auf mehrere Jahre verpachten.
Hohenschwert.

Das größte
Bettfedern-Lager
von C. F. Kehnroth, Hamburg,
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 Pfg. und 2 M. Prima Ganzdaunen p. Pfd. 2 M. 50 Pf.
Bei Abnahme von 50 Pfund **5% Rabatt.**
Jede nicht konvenierende Ware wird umgetauscht.

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte
Pain-Expeller
mit „Anker" als wirksamstes Hausmittel empfohlen.

Höchst wichtig für
Bruchleidende.

Das bewährte ächte Bruchpflaster, dem schon Tausende Genesung von schweren Bruchleiden verdanken, kann stets nur direkt von unterzeichnetem Erfinder und Verfertiger, die Dosis für 6 Mark, bezogen werden. (Für einen neuen Bruch ist eine Dosis zur vollständigen Heilung genügend.) Bei der Exped. ds. Bl. kann auch jederzeit e. Schriftchen mit Belehrung und vielen hundert Zeugnissen bezogen werd.
Krüsi-Altherr, Spezialist, Brucharzt in Gais K. Appenzell (Schweiz).

Handels-Nachrichten.

Neuß, 23. Juli 1887.

Weizen	1. Qual.	18	30
per 100 Kilo	2. „	17	70
	3. „	—	—
Landroggen	1. „	13	20
per 100 Kilo	2. „	12	70
Wintergerste per 100 Kilo		—	—
Sommergerste		—	—
Buchweizen per 100 Kilo		—	—
Hafer,	1 Qual. „ „	—	—
„	2. „ „ „	11	20
Rübsen (Aveel)	„ „	20	80
Raps	1. Qual. „ „	22	30
„	2. „ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „	6	—
Heu per	500 „	36	—
Roggenstroh per	500 „	25	—
Rüböl per	100 „		
in Particen von 100 Ztr.		49	50
Rüböl per 100 Kilo faßw.		51	—
Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 Kilo		105	—
Weizen-Vorschuß 00	per 100 Kilo	—	—
Kleien per 50 Kilo		4	20

Wechsel- und Geld-Kurse.

von der Heydt-Kersten und Söhne.
Elberfeld, 22. Juli 1887.

Kurse in Reichsmk.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k.S.	168,60	168,00
	2M.		167,40
London	k.S.	203,80	203,30
	2M.		202,50
Paris	k.S.	80,80	80,40
	2M.		80,05
Antw. u. Brüssel	k.S.	80,75	80,35
	2M.		79,90
Basel u. Zürich	k.S.		80,25
	2M.		79,75
Ital. Hauptbankpl.	k.S.		79,85

Geldsorten.

Zwanzigfranks-Stücke	ℳ	16,15 G.
Sovereigns	„	20,20 G.
Fünffranks-Stücke	„	4.00 G.

Unregelmäßigkeiten in der Besorgung unserer Zeitung, soweit dieses durch Träger geschieht, bitten wir uns stets direkt mitzuteilen, da wir nur dann für Abhilfe Sorge tragen können, wenn die Reklamationen bei uns selbst gemacht werden. **Die Expedition.**